

Kopf eines Windrades stürzt zu Boden

Von Ludger Warnke

HAVIXBECK. Bei einer der drei Windenergieanlagen (WEA) in der Havixbecker Bauerschaft Herkentrup ist am Montagmorgen das Getriebegehäuse mitsamt den Rotorblättern von der Mastspitze abgebrochen und zu Boden gestürzt. Personen kamen nicht zu Schaden, teilte die Polizei Coesfeld auf Anfrage mit. Der Sachschaden ist beträchtlich.

Wie abrasiert ragt der Maststummel in den Himmel. Wie es zu dem Unglück kam, ist noch offen. Nach Angaben der Polizei gibt es keine Hinweise auf ein Fremdverschulden, weshalb man von einem technischen Defekt ausgeht.

Bei der beschädigten WEA handelt es sich um eine Anlage vom Typ Nordex N149 mit 125 Metern Nabenhöhe, 149 Metern Rotordurchmesser und einer Leistung von 4,5 Megawatt. Der Hersteller, die Firma Nordex SE (Hamburg), teilte auf Anfrage der Redaktion mit, dass man von dem Vorfall wisse. Die Ursachenermittlungen stünden aber noch ganz am Anfang, so der Nordex-Sprecher. Mit einem Ergebnis sei erst in einigen Wochen zu rechnen. Als Vorsichtsmaßnahme bis zur genauen Ursachenermittlung bleiben die beiden anderen Anlagen zunächst abgeschaltet.

Das Unglück hat sich am Montagmorgen gegen 9.30 Uhr ereignet. Zu diesem Zeitpunkt wurde die Freiwillige Feuerwehr der Gemeinde Havixbeck alarmiert. Sie rückte mit fünf Einsatzwagen und 19 Feuerwehrleuten aus Havixbeck und Hohenholte aus. In der Bauerschaft angekommen, musste die Wehr ebenso wie alle anderen alarmierten Kräfte in sicherer Entfernung zur Unglücksstelle warten.

Das Problem: Es war unklar, ob die beschädigte Anlage bereits vom Netz genommen und damit spannungsfrei war, erläuterte Wehrleiter Gemeindebrandinspektor Christian Menke, der auch die Einsatzleitung hatte. Ebenfalls vor Ort warten mussten Rettungsdienst, Polizei, Mitarbeiter verschiedener Behörden, des Stromnetzbetreibers sowie Bürgermeister Jörn Möltgen, der sich selbst einen Eindruck vom Unglück verschaffen wollte.

Nebenbei bemerkt: In der Wartezeit erhielt die Feuerwehr noch eine Alarmmeldung wegen eines vermeintlichen Dachstuhlbrandes, weshalb die Kräfte aufgeteilt werden mussten. Der gemeldete Dachstuhlbrand stellte sich schließlich als qualmen-



Nachdem die beschädigte Windenergieanlage vom Stromnetz getrennt worden war, rückten Feuerwehr und Polizei vor. Eine Drohne überflog das Trümmerfeld an der Windenergieanlage und offenbarte die schwere Beschädigung.

Fotos: Ludger Warnke/Feuerwehr Havixbeck

de PV-Paneele heraus. „Bei unserem Eintreffen

war das Problem bereits gelöst“, schilderte Christian Menke. Vorsichtshalber überprüfte die Feuerwehr mit einer Wärmebildkamera das ganze Gebäude, entdeckte aber keine Brandnester, weshalb der Einsatz beendet werden konnte.

An der beschädigten WEA-Anlage kümmerten sich derweil Techniker, die zufällig Arbeiten an einer Nachbaranlage durchgeführt hatten, um die Spannungsfreischaltung. Um kurz nach 13 Uhr konnten die Einsatzkräfte dann bis zur Anlage vorrücken. Dort bot sich der Feuerwehr ein massives Schadensbild.

Die Feuerwehr nahm noch einmal alles genau in Augenschein und suchte nach Gefahrenquellen, brauchte aber nicht weiter tätig zu werden. Sie übergab die Einsatzstelle

schließlich wieder der Betriebsgesellschaft, der Windpark Herkentrup GmbH & Co. KG. Gegen 14 Uhr war der Einsatz für die Feuerwehr beendet. Das Rätselraten über

die genaue Unglücksursache dauert dagegen an.

 **Mehr Bilder zum Thema**
in den Fotogalerien auf
wn.de

Keine Gefährdung der Bevölkerung

Nach Angaben des Kreises Coesfeld gibt es vom havarierten Windenergieanlagentyp nur drei Exemplare im Kreisgebiet. Die beiden anderen Anlagen in Herkentrup wurden sofort nach der Havarie außer Betrieb genommen. „Die Untere Immissionsschutzbehörde (UIB) des Kreises wird die temporäre Außerbetriebnahme dieser Anlagen schriftlich verfügen. Ein Wiederauffahren darf erst nach Freigabe durch die UIB erfolgen“, erklärt die Kreisverwaltung. Der

Kreis Coesfeld steht in enger Abstimmung mit allen beteiligten Stellen. „Die Sicherstellung der technischen und umweltbezogenen Sicherheit hat für die Kreisverwaltung oberste Priorität. Derzeit bestehen keine Hinweise auf Gefährdungen für die Bevölkerung, die Unfallstelle wird großräumig abgesperrt. Die weiteren umwelttechnischen Sicherungsmaßnahmen können erst nach Freigabe der Unfallstelle festgelegt werden“, so die Kreisverwaltung abschließend.